



Kapitel 1

„Das kannst du vergessen!“, rufe ich und schleudere den Cowboyhut nach hinten.

Wir fahren seit ein paar Minuten im Wohnmobil. Mama und Papa hocken in der Sitzecke, während Hannah bereits zum dritten Mal nach vorne krabbelt, um mir diesen idiotischen Hut aufzusetzen.

„Aber das ist deiner“, kräht Hannah.

„Trotzdem“, sage ich und lese den ersten Satz in meinem neuen Buch zum zehnten Mal.

„Und warum nicht?“, fragt Oma Ingrid, die neben mir sitzt und nach Parfum riecht.

„Weil ... der nicht zu meiner neuen Brille passt.“

„Ach ...“ Oma Ingrid sieht mich an. „Findest du?“

Ich nicke. Und Hannah startet den nächsten Versuch, mir das rote Ding auf den Kopf zu drücken.

Da ruft Mama: „Hannah, Schluss jetzt!“, und verdreht die Augen. Papa ist auch genervt. Weil es heute Morgen richtig stressig war, als wir unsere Koffer packen wollten und merkten, dass alle Koffer weg sind. Was natürlich nicht stimmte, weil sie irgendwo im Haus waren, aber niemand wusste wo.

„Ich habe eh keine Lust auf den Ponyhof“, hatte Papa gemeckert. Und Mama sagte: „Glaubst du, ich will dahin?“ „Dann bleiben wir hier!“, jubelte ich, weil ich auch keine Lust auf einen Allergieschock hatte. Ich sage nur: Pferdehaare! (Obwohl es ein Ponyhof ist, wo wir hin müssen.) Papa sah Mama hoffnungsvoll an. Aber die schüttelte nur den Kopf. „Wir fahren! Das können wir meinen Eltern nicht antun. Außerdem wollen sie unser Haus fertig machen.“

„Nein, die wollen *mich* fertig machen ...“, jammerte Papa und suchte weiter. Nach einer Stunde fand er die Koffer in der Garage.

Und jetzt sind wir auf dem Weg zum Ponyhof, irgendwo im Nirgendwo.

„Und das soll funktionieren?“, fragt Opa Rolf und tippt gegen das Navi, das Papa angeschleppt hat.

„Na klar ...“, sagt Papa gelangweilt und sieht aus dem Fenster.

„Ich vertraue da mehr auf Karten“, sagt Opa Rolf.

„Hannah! Lass das!“, schreie ich.

Neben mir schwebt schon wieder der rote Cowboyhut.

„Wir dachten, ihr freut euch ...“, sagt Oma Ingrid und macht einen spitzen Mund.

„Aber was denn?“, versucht Mama die Stimmung zu retten. „Das ist eine richtig tolle Idee mit dem Ponyhof.“

Und die Cowboyhüte sind sooo witzig.“

Zum Beweis setzt sich Mama den Hut schräg auf den Kopf.

„Den soll Jakob tragen!“, schreit Hannah.

„Bei den Koffern wäre noch ein schönes Plätzchen für dich“, brummt Opa Rolf und zeigt mit seinem dicken Daumen nach hinten.

„Nix da!“, sagt Mama.

„Und warum nicht?“, frage ich.

„Weil Hannah kein Koffer ist!“, sagt Mama.

Da macht es **Krrrrrrzzzz** und Oma Ingrid stößt einen Schrei aus, weil eine fette Rauchwolke aus dem Motor kommt.

Ich hebe den Kopf und sehe nach vorne. Wir stehen. Und Opa Rolf starrt auf das Armaturenbrett, wo gleich zwei Lampen rot leuchten.

„Heiliger Bimbam!“, stöhnt er.

„Brauchst du Hilfe?“, fragt Papa scheinheilig.

Opa Rolf macht nur „mmmh ...“ und klingt wie ein müder Bär. Rechts ist ein Maisfeld, vor uns die Landstraße, und auf der linken Seite sehe ich ein Weizenfeld.

„Wo sind wir eigentlich?“, frage ich.

„In der Walachei“, sagt Mama.

Oma Ingrid beugt sich zu Opa Rolf, der alle paar Sekunden „mmmh ...“ macht, und sagt: „Das kannst du bestimmt reparieren, Rolfi.“



Papa fragt grinsend: „Bist du im ADAC?“

„Brauchichnich ...“, nuschelt Opa Rolf und öffnet seine Tür. Wenig später klappt er die Motorhaube hoch.

„Ich will auch raus“, kräht Hannah.

„Geht's noch?“, sagt Mama. „Du bleibst hier!“

„Ich muss aber mal!“, hält Hannah dagegen.

„Dann geht Papa mit dir.“

„War klar“, sagt Papa und öffnet den hinteren Einstieg vom Wohnmobil.

Hannah springt nach draußen.

„Ihr müsst mich suchen!“, ruft sie und verschwindet zwischen den hohen Maisstauden.

Papa sagt „Bitte nicht!“ und springt ihr nach, während ich aussteige und zu Opa Rolf gehe.

Ich sehe im Motorraum ein Chaos aus Schläuchen, Kabeln und Rohren und denke, dass da irgendwas kaputt ist. Nur weiß ich natürlich nicht, was.

„Vielleicht ist das Benzin alle“, überlege ich, „oder das Öl. Wie sieht's denn mit dem Öl aus, Opa? Hast du mal nach dem Öl gesehen? Oder gibt es nicht auch Kühlwasser, das zu heiß werden kann? Was meinst du, Opa? Ist es eins von den Sachen? Oder ist der Motor etwa hin?“

Opa Rolfs Hände stecken tief im Motorraum und auf der Stirn hat er erbsengroße Schweißperlen. Er sieht mich an. Und sein Blick sagt mir, dass ich wohl den Mund

halten soll. Und als er „Du hast genauso wenig Ahnung von Autos wie dein Vater“ sagt, sehe ich ein wenig beleidigt nach links und dann nach rechts und erkenne, dass die Landstraße völlig frei ist. Ich gehe um das Wohnmobil herum und stelle mich neben Papa.

„Hannah braucht aber lange“, sage ich.

Papa zuckt mit den Schultern.

Da hören wir ein entferntes Rufen: „Ihr müsst mich suchen!“

Mama steckt den Kopf aus dem Wohnmobil.

„Ich hab mich wohl verhört, Lars?“

Papa macht ein paar Schritte auf das Feld zu. Kurz vor den ersten Maisstauden bleibt er stehen und ruft:

„Hannah? Kommst du bitte mal zurück! Wir wollen jetzt weiter.“

„Du musst mich aber suuuchen!“, ruft Hannah. „Ich bin hi-hier!“

„Nein, Hannah! Du kommst zurück! Niemand sucht dich! Hast du verstanden? Niemand!“

„Ich hab mich aber verlaufen!“, antwortet Hannah.

Papa dreht sich um. Diesmal verdreht er die Augen.

„Wenigstens trägt sie ihren Cowboyhut“, sage ich, „der leuchtet.“

„Hauptsache, du trägst deine Brille“, sagt Oma Ingrid,



die mit Mama nun auch ausgestiegen ist. Opa Rolf flucht währenddessen hinter der Motorhaube und hält irgend- ein Kabel in der Hand, das ziemlich kaputt aussieht.

„Und jetzt?“, fragt Papa.

„Ausschwärmen!“, sagt Oma Ingrid und zeigt nach vorne. Ins Maisfeld. Das unendlich groß und grün vor uns liegt.

„Immer geradeaus. Dann verlaufen wir uns nicht.“

Und Mama ruft: **„Hannah, sag mal was!“**

„Wieso?“, kräht Hannah.

„Damit wir dich finden, Herrgott noch mal!“

„Aber das ist unfair!“, ruft Hannah.

„Was soll daran unfair sein?“ Mamas Stimme überschlägt sich ein bisschen.

„Weil ihr mich dann sofort findet.“

„Hannah, du nervst!“, schreie ich.

Papa legt mir seine Hand auf den Arm.

„Bitte, Jakob ...“

Aber ich rufe: „Pass auf das grüne Mais-Monster auf. Das mit den Glibberhänden. Das frisst kleine Mädchen zum Frühstück!“

Volltreffer!

Hannah sagt nix mehr.

Und Mama ruft: „Hannah, sag mal was!“

Doch anstatt zu antworten, hören wir sie schluchzen.

„Mensch, Hannah!“, schreit Mama. „Du zählst jetzt

langsam bis zehn. Hast du verstanden? Und hör auf zu weinen.“

„Jakob ist gemein!“, jammert Hannah.

Oma Ingrid sieht uns nacheinander an und sagt: „Immer schön dem Wimmern nach. Aber geradeaus laufen, verstanden? Nicht kreuz und quer.“

„Ohne mich!“, sage ich.

Denn vor mir hängt ein Spinnennetz. Und in dem Spinnennetz hängen ein paar Fliegen und ein zappelnder, kleiner Grashüpfer. Daneben sitzt die Spinne auf einem grünen Blatt und wartet auf ihr nächstes Opfer.

„Also, Nadi?“ Oma Ingrid sieht Mama an.

„**Let's go!**“, sagt Mama.

Damit sind die beiden im Maisfeld verschwunden. Und Papa stolpert hinterher, während Hannah noch immer weint.

„Alle einsteigen, es geht weiter!“ Opa Rolf sitzt in der Fahrerkabine und hat den Motor gestartet.

„Schnurrt wie ein Kätzchen!“, sagt er.

Ich setze mich neben Opa Rolf.

Er sieht mich an und fragt: „Wo ist denn der Rest?“

„Zu Fuß weiter“, sage ich und schnappe mir mein Buch.

